

Ist Jesus Gott? Über diese Frage ist immer gestritten worden. Nicht nur die anderen Religionen oder der Atheismus stellen die Göttlichkeit Jesu infrage. Auch innerhalb des Christentums werden die Zweifel wieder lauter. Der folgende Artikel macht deutlich: Wenn Jesus nicht Gott war, ist der ganze christliche Glaube sinnlos. Aber er IST Gott – und dafür gibt es starke Argumente.

SIMON WECKER

# MEIN HERR UND MEIN GOTT

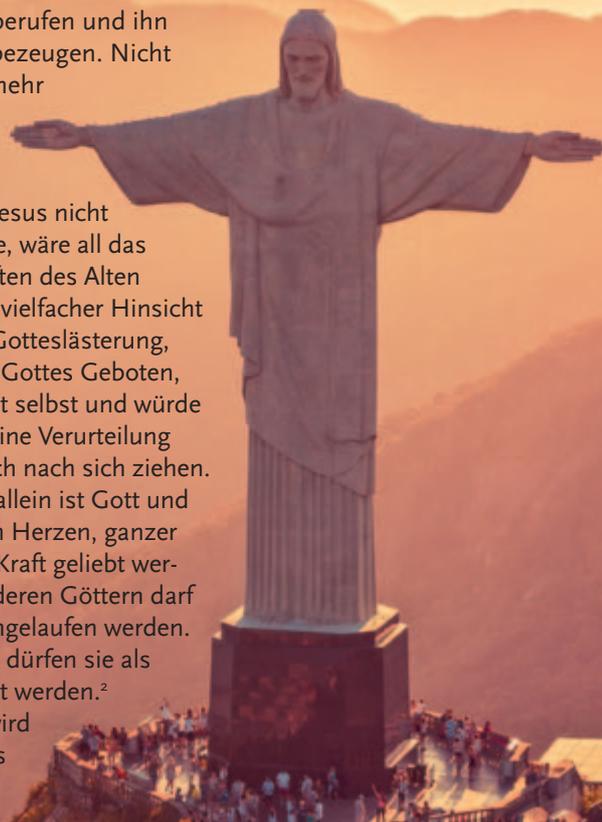
Nur wenn Jesus Gott ist,  
macht das Ganze einen Sinn

**E**s gibt so manche theologische Frage, die heiß diskutiert wird und an der sich die Geister scheiden. Einige gehören sicherlich zu den nichtigen Details, über die man nicht streiten sollte.<sup>1</sup> Je näher eine Frage jedoch dem zentralen Kern unseres Glaubens kommt, umso wichtiger ist die Antwort für unsere Rechtgläubigkeit und damit wohlmöglich für unsere Zugehörigkeit und Rettung. Besonders das Wesen und die Stellung Jesu als zentrale Bestandteile der guten Nachricht von unserer Rettung spielen eine entscheidende Rolle. Hier begegnet einem immer wieder die Frage nach der Göttlichkeit Jesu. Der Gottes Sohn oder der Sohn des Menschen? Oder beides? Und was bedeutet das? Ist der Sohn Gottes gleich Gott? Oder eine Art Unter- oder Halbgott? Oder ist er ein Mensch wie jeder andere, nur dass er vollkommen von Gottes Geist erfüllt war?

All das klingt so kompliziert, und ich bin geneigt, diese Frage beiseite zu drängen. Aber ich sehe darin eine große Wichtigkeit. Denn an der Stellung von Jesus Christus entscheidet sich meines

Erachtens der Wert des christlichen Glaubens und des Neuen Testaments. Wer Jesus in der Weise nachfolgt, wie es das Neue Testament lehrt, der nimmt ihn als Herrn, als Erlöser, als Retter und als Christus (Messias) an. Er wird aufgefordert, zu ihm zu beten, seine Gebote zu befolgen, sich auf seinen Namen taufen zu lassen und zu berufen und ihn in der Welt zu bezeugen. Nicht zuletzt soll er mehr geliebt werden als jeder und alles andere.

Aber wenn Jesus nicht Gott selbst wäre, wäre all das nach den Schriften des Alten Testaments in vielfacher Hinsicht Götzendienst, Gotteslästerung, Abweichen von Gottes Geboten, Abkehr von Gott selbst und würde Gottes Zorn, seine Verurteilung und seinen Fluch nach sich ziehen. Denn der Herr allein ist Gott und soll mit ganzem Herzen, ganzer Seele und aller Kraft geliebt werden. Keinen anderen Göttern darf neben ihm nachgelaufen werden. Schon gar nicht dürfen sie als Retter angebetet werden.<sup>2</sup> Gerade daran wird deutlich, wo das





große Problem der Juden mit Jesus Christus damals und bis heute liegt. Sein Selbstverständnis und die Lehren der Apostel über ihn gehen weit über das hinaus, was man sich unter dem Messias vorstellte. Meines Erachtens ist es daher auch nicht möglich, Jesus Christus und die Lehren des Neuen Testaments mit der Offenbarung des Alten Testaments übereinzubringen – wenn Jesus nicht tatsächlich Gott selbst ist. Denn das würde wirklich zu viel an Gottes Alleinstellung, seiner Heiligkeit, Einzigartigkeit und Eifersucht rütteln. Betrachten wir einige Aussagen des Neuen Testaments über Jesus.

## Jesu Göttlichkeit im Neuen Testament

Das NT ist voll von Hinweisen, die deutlich auf die Göttlichkeit Jesu weisen. Ebenso wie wir deutliche Verweise auf seine Menschlichkeit haben. Daher rührt auch die berechtigte Überzeugung, dass er beides zugleich gewesen sein muss.

Deshalb ist es grundsätzlich auch nicht möglich, die Fragestellung nach dem Wesen Jesu als dogmatisches Problem der späteren Kirche abzutun. Die Beweise der Schrift selbst sind in breiter Vielfalt offenbart. Allein eine Betrachtung der Handschriftenzeugnisse von Joh 1,18 macht deutlich, dass es sehr frühe Abschriften gab, die von Jesus als dem „eingeborenen Gott“<sup>3</sup> ebenso wie dem „eingeborenen Sohn“<sup>4</sup> zeugen. Noch interessanter wird dies vor dem Hintergrund, dass alte Glaubensväter wie Origenes, Clements und Irenäus, die um das Jahr 200 n. Chr. lebten, jeder in sei-

nen jeweiligen Schriften an dieser Stelle unterschiedliche Varianten bezeugen. So erscheint die Gottessohnschaft ebenso wie die Gottheit Jesu für sie wie selbstverständlich.

Gleichzeitig muss man sagen, dass eine eindeutige Aussage Jesu über seine Göttlichkeit fehlt. Was jedoch leicht zu erklären ist, wenn man bestimmte Schriftstellen zu Rate zieht.<sup>5</sup> Aber schauen wir uns verschiedene Aspekte seines Auftretens einmal an.

In den Evangelien wird vor allem vor dem Hintergrund der Autorität und Vollmacht Jesu vieles sehr kontrovers berichtet. Jesus vergibt Sünden<sup>6</sup> und bezeichnet sich als Sohn des Menschen, dem die Vollmacht dazu gegeben ist.<sup>7</sup> Das warf schon damals die Frage auf, wer Jesus denn nun sei, wenn er dies zu tun vermochte.<sup>8</sup> Gleichzeitig war dieser Anspruch ein Affront<sup>9</sup>, weil das Vergeben von Sünden in der Auslegung des Alten Testaments als göttliches Alleinstellungsmerkmal betrachtet wurde.<sup>10</sup> Für die Pharisäer war klar, dass, wenn sich der Mensch gegen Gott versündigt, nur Gott selbst als Betroffener diese Schuld vergeben kann.<sup>11</sup>

Wenn Jesus Sünden vergab, war das in ihren Augen eine klare Anmaßung. Denn nur Gott hat die Vollmacht, Sünden zu vergeben. Fast muss man die Pharisäer in Schutz nehmen. Vor dem Hintergrund vieler Texte des Alten Testaments wird ihre Anschuldigung Jesu der Gotteslästerung verständlich – auch wenn sie natürlich falsch war.<sup>12</sup> Vieles, was Jesus sagte und tat, war nach ihrem Verständnis Gott allein vorbehalten. Natürlich übte Gott seine alleinigen Vorrechte auch

im AT teils durch Menschen aus, aber keiner von ihnen hat jemals beansprucht, selbst über diese Vorrechte verfügen zu können. Sie waren nur Werkzeuge Gottes, nicht selbst die Handelnden. Sie alle waren trotz ihres Wirkens dennoch fehlbare Menschen mit Schwächen und Einschränkungen. Gerade diese Einschränkungen finden sich bei Jesus nicht. Und doch reicht dies noch nicht als Beweis für die Gottheit Jesu. Jesu Wunder dienen eindeutig dazu, seine Vollmacht zu untermauern. Aber bereits vorher taten Propheten Wunder, und auch die Apostel vermochten später in ähnlicher Weise zu wirken.<sup>13</sup> Somit stützen Jesu Wundertaten zwar seine Bevollmächtigung durch Gott und auch eine gewisse Alleinstellung, aber sie allein liefern uns keinen Beweis für eine Gleichstellung mit Gott. Trotzdem ist es beachtlich, dass die Juden genau darin den entscheidenden Aspekt einer todeswürdigen Gotteslästerung sahen.

Häufig wird auch auf die „Ich bin“-Worte Jesu verwiesen.<sup>14</sup> Schwerer jedoch wiegen nach den Reaktionen der Pharisäer wohl eher andere Aussagen.<sup>15</sup> Auch ist Jesu Argumentation in Joh 10,33 ff. gegen den Vorwurf, er mache sich Gott gleich, eher eine Abschwächung seines scheinbaren Anspruches. Denn er argumentiert, dass es nichts Außergewöhnliches sei, sich als Sohn Gottes zu bezeichnen. In Ps 82,16 bezeichnet Gott selbst die Menschen als Götter und Söhne des Höchsten.<sup>16</sup> Es ist nichts Besonderes oder Verwerfliches, wenn sich jemand als Sohn Gottes bezeichnet, der nach seinem Wort und Willen handelt.

Erst als er diesen Gedanken wieder überspitzt in der Aussage,

dass der Vater in ihm sei und er in dem Vater, nehmen die Pharisäer wieder Anstoß. Erneut ein wichtiger Hinweis, doch auch diese Aussage allein gibt Jesus keinen übermäßig besonderen Status.<sup>17</sup>

Nun gibt es aber neben diesen Worten weitere sehr beachtliche Aussagen Jesu. Wie die Aussagen über seine Einheit mit dem Vater, die entscheidend wichtig sind.<sup>18</sup> So wichtig, dass die Juden auch hierin einen Steinigungsgrund sahen. Denn Jesus machte sich damit eindeutig Gott gleich. Besonders seine Behauptung, vor Abraham existent gewesen zu sein, ist nachdrücklich und muss ins Nachdenken bringen.<sup>19</sup> Auch hierin sahen die Juden eine Lästerung und wollten Jesus steinigen.

Es wird deutlich, dass besonders in der Stellung, die Jesus beanspruchte, gewaltiger Zündstoff lag. Sowohl seine Lehrautorität als auch seine Verfügungsgewalt über die Macht Gottes waren aus traditionell jüdischer Sicht anmaßend und mussten als Gotteslästerung betrachtet werden – wenn Jesus nicht Gott war.

Noch deutlicher wird Jesu Göttlichkeit schließlich in den Aussagen seiner Jünger.<sup>20</sup> Johannes beschreibt im ersten Kapitel seines Evangeliums sehr eindrücklich, in welchem übereinstimmenden Verhältnis Gott und Jesus (das Wort, das Leben, das Licht) zueinander stehen. In seinem ersten Brief bezeichnet er Jesus sogar als „wahrhaftigen Gott“.<sup>21</sup> Auch Paulus scheut in seinem Brief an die Römer nicht, Jesus als Gott zu bezeichnen.<sup>22</sup> Ebenso beschreibt er im Kolosserbrief (genauso wie Johannes zu Beginn seines Evangeliums) Jesu Beteiligung an der Schöpfung<sup>23</sup> und die vollständige Manifestation Gottes in ihm.<sup>24</sup> Auch der Jünger Thomas bezeugt Jesu Göttlichkeit, als er den Auferstandenen als Herrn und Gott verehrt.<sup>25</sup> Spätestens hier müsste Jesus einschreiten, wenn jemand vor ihm niederfällt und ihn als Gott verehrt – wenn er es nicht ist.<sup>26</sup> Denn das wäre Götzendienst und eine blasphemische Anmaßung.

Die Autoren des Neuen Testaments lassen keinen Zweifel daran, dass Jesus der Messias, der Retter ist. Der, dem alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben ist<sup>27</sup>, vor dem sich einmal jedes Knie beugen muss<sup>28</sup>, weil er wirklich Gott gleich ist.<sup>29</sup>

Wie könnte ich meinen Erlöser, der mir in seiner Liebe ewiges Leben geschenkt hat, vom gnädigen Schöpfergott trennen, der den Menschen zuerst das Leben schenkte?

Vieles davon lässt sich sicher in unterschiedlicher Weise deuten, doch ein sehr gewichtiges Argument in dieser Kontroverse ist für mich die Frage nach der Einheit des Alten und Neuen Testaments. Denn vor dem Hintergrund des ATs muss man zu dem Schluss gelangen, dass die einzige Möglichkeit einer Verknüpfung der Lehren des ATs und der Lehre der Apostel über Jesus im NT die Göttlichkeit Jesu ist. Andernfalls müssen Jesus und seine Jünger als Verführer, Götzendiener und falsche Propheten verworfen werden. Exemplarisch möchte ich dies nur an einem Text von vielen verdeutlichen. In Jes 43,10-13 heißt es: „Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ich es bin. **Vor mir wurde kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner sein. Ich, ich bin der HERR, und außer mir gibt es keinen Retter. Ich habe verkündigt und gerettet und hören lassen, und kein fremder Gott war unter euch. Und ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR:**

*ich bin Gott.*“ Allein diese Verse widerlegen Auslegungen, dass in Joh 1,1 „das Wort“ als „ein Gott“ neben dem Schöpfergott bezeichnet würde.

Jesus kann kein Neben- oder Halbgott sein. Vor dem Hintergrund des ATs muss man zu dem Schluss kommen, dass Jesus entweder mit Gott identisch ist – oder ein gefährlicher Irrlehrer, ein Sektierer, ein falscher Prophet, der als Götze neben Gott etabliert wurde. Denn es gibt keinen Retter außer Gott, obwohl dies eine zentrale Zuschreibung des Neuen Testaments an Jesus Christus ist, der sich vor Gott für uns verwendet.<sup>30</sup> Jesus wäre dann ein Gegenspieler Gottes. Ist er aber ein Teil der Dreieinigkeit – die zwar schwierig zu erklären ist, biblisch jedoch logischer als jeder andere Auslegungsansatz –, dann ergibt die Schrift in ihrer Vollständigkeit kontinuierlich Sinn. Nur in einer Einheit von Jesus und Gott lösen sich diese Spannungen.

## Die Frage der Nachfolge

Für mich persönlich ist diese Fragestellung sehr bedeutsam. Für mich stehen und fallen mit dieser Frage die Einmütigkeit meines ganzen Herzens, die Konsequenz in meiner Nachfolge und die ungeteilte Leidenschaft und Liebe für meinen Herrn und Gott.

Wie könnte ich meinen Erlöser, der mir in seiner Liebe ewiges Leben geschenkt hat, vom gnädigen Schöpfergott trennen, der den Menschen zuerst das Leben schenkte? Wie soll ich den gerechten Jesus, sein Vorbild und seine Gebote von dem heiligen und gerechten Gott und Vater trennen? Wie könnte mein Herz zwei Herren dienen, ohne einen über den anderen zu stellen? Wen sollte ich denn wofür loben und preisen? Wem sollte ich danken? Welchen Platz sollte Jesus haben, wenn Gott doch „Einer“ und „einzig“ ist? Wenn ich niemanden ihm gleich machen darf, keinen anderen verehren,

keinem anderen danken, keinen anderen Namen anrufen darf – und Jesus selbst und seine Jünger mich aber zu all dem in Bezug auf Jesus aufrufen. Das Haupt der Gemeinde ist kein falscher Götze!

Nur wenn Jesus Gott ist, bildet die Schrift eine Einheit, und ich kann mit ganzem Herzen, ganzer Seele und aller meiner Kraft den einen einzigen Herrn lieben. Wenn er der Gleiche ist, gestern, heute und in Ewigkeit. Wenn er in dreifacher Gestalt handelt und doch der Einzige ist. Erst in dieser Überzeugung klärt sich alle Unklarheit, löst sich alle innere Zerrissenheit. Nur als ein Herr treibt er alles in mir zu einem Leben, das ungeteilt einem einzigen Willen dient. Ein Leben, das die Liebe zu IHM und meinen Mitmenschen immer wieder neu sucht und findet. Während ich gleichzeitig Ruhe und Frieden habe über meine Schwächen und Unzulänglichkeiten – denn ich darf mir SEINER Gnade und Vergebung gewiss sein.

Ich wünsche auch dir so ein ungeteiltes Herz. Siehst auch du in Jesus Christus den Vater?<sup>31</sup> Dann IST er unser Herr und Gott! Er segne dich.

#### Fußnoten:

1. 2Tim 2,23f; Tit 3,9-11
2. 2Mo 20,3; 5Mo 6,4; Jer 7,6; Hos 13,4 (Auch Lk 16,13 wird vor diesem Hintergrund interessant.)
3. Papyrus 75; Papyrus 66 u. w.
4. Mehrheitstexte u. w.
5. Mt 13,10-11; 1Kor 2,8-9; Joh 8,20
6. Mt 9,2; Mk 2,5; Lk 5,20; Lk 7,48
7. Mt 9,6; Mk 2,10; Lk 5,24
8. Lk 7,49
9. Mt 9,2; Mk 7,2; Lk 5,21
10. Jes 43,25; Jes 44,22; Jes 45,21; Hos 13,4
11. Siehe auch Dan 9,9
12. Siehe z. B. Ps 146,3-7-8
13. Mose vor dem Pharao und bei der Teilung des Meeres, 1Kö 17,22, Apg 3,6ff
14. Das Brot des Lebens – Joh 6,35ff; das Licht der Welt – Joh 8,12 ff; die Tür der Schafe – Joh 10,7ff; Der gute Hirte – Joh 10,11ff; die Auferstehung und das Leben – Joh 11,25; der Weg, die Wahrheit und das Leben – Joh 14,6; der wahre Weinstock – Joh 15,1
15. Beispiele für die inhaltlichen Anklagepunkte sind: „aus dem Himmel herabgekommen“ – Joh 6,42; „du zeugst von dir selbst“ – Joh 8,13; „er hat einen Dämon und ist von Sinnen“ – Joh 10,20; „weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst“ – Joh 10,33
16. Psalm 82 spielt wahrscheinlich auf die hochmütige Selbstwahrnehmung der Menschen an und stellt ihnen vor Augen, dass sie zwar einerseits Söhne des Höchsten sind, jedoch gleichzeitig wie Menschen sterben müssen.
17. Vgl. 1Jo 4,16
18. Joh 8,16; Joh 10,30; Joh 12,45
19. Joh 8,58
20. Insbesondere nach dem Vollzug der heilsgeschichtlich relevanten Ablehnung, Kreuzigung und Auferstehung steht der offenen Verkündigung des Wesens Jesu nichts mehr im Weg.
21. 1Jo 5,10
22. Römer 9,5 (Auch wenn das Griechische andere Übersetzungen zulässt, so ist dies die wahrscheinlichste.)
23. Kol 1,16-17
24. Kol 2,9
25. Joh 20,28
26. Siehe unter anderem 2Mo 20,5; 5Mo 11,16; 5Mo 30,17
27. Mt 28,18
28. Eph 1,22; Hebr. 2,8; 1Kor 15,27-28
29. Phil 2,6
30. Römer 8,34
31. Joh 12,44-50



Simon Wecker ist hauptberuflicher Mitarbeiter der EFG Schweinfurt.

# LÜGEN ÜBER GOTT ...

Wie gehen wir damit um?

EINE REZENSION VON MARCO VEDDER

Viele Christen haben den Film „Die Hütte“ gesehen. Das zugrundeliegende Buch hat Millionen von Leser begeistert. Geschrieben von einem Mann, der in seiner Kindheit und Jugend tiefe Enttäuschungen im geistlichen Bereich erlebt hat. Geschrieben hat er, um seinen Kindern „von dem Gott (zu) erzählen, der tatsächlich auftauchte, um mein gebrochenes Herz zu heilen – nicht von dem ‚Gott‘, mit dem ich in meinem modernen evangelikalen christlichen Fundamentalismus aufwuchs“.

Ich habe Geschwister getroffen, denen das Buch besonders in Nöten von Verletzungen und Hass geholfen hat. Young zeigt Gott als liebevollen, gütigen und geduldigen Vater. Balsam für die, die Gott bisher nur als strafenden, unnahbaren Richter präsentiert bekommen haben. Doch sowohl Buch als auch Film rufen sehr unterschiedliche Reaktionen hervor: Trost und Empörung, Dankbarkeit und Unverständnis. Viele Fragen werden aufgeworfen: Wird hier nicht ein verzerrtes Bild von Gott vermittelt? Wird nicht Liebe gegen Gehorsam ausspielt, Beziehung gegen Gebote? Und hat Gott wirklich gesagt, dass jeder Mensch zu ihm gehört – auch ohne persönlichen Glauben und Umkehr?

**Offene Karten:** Seit März 2017 hat das Rätselraten ein Ende: Paul Young hat in „Lies we believe about God“ Klartext geschrieben. Im September erschien die deutsche Ausgabe: „Lügen, die wir uns über Gott erzählen“. Auch wenn er sich immer noch vor allzu großer Klarheit scheut, macht er einige sehr unmissverständliche Aussagen. Wie auch in der „Hütte“ gibt es viel